

pliziert. Dennoch kann klar herausgearbeitet werden, daß es sich tatsächlich um zwei Personen handelt, den Cantor der Cappella Palatina und Inhaber etlicher Pfründen in Sizilien sowie späteren Thesaurar Karls I. in Akkon auf der einen und den Gesandten in die Toskana des Jahres 1284 und secretus von Apulien von 1284–1286/87 auf der anderen Seite. E. G.

Philippe SÉNAC (éd.), *Villes et campagnes de Tarraconaise et d'al-Andalus (VI^e–XI^e siècles) : la transition (Villa 2 = Méridiennes. Études médiévales ibériques)* Toulouse 2007, CNRS – Université de Toulouse-Le Mirail, 326 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 2-912025-23-0, EUR 22. – Der Aufsatzband betrifft das Gebiet der Kirchenprovinz Tarragona und der angrenzenden Gebiete, wie der *Narbonensis prima* sowie des Valencianischen Al-Andalus, und behandelt aus archäologischer wie historischer Sicht die Übergangszeit von der Spätantike bis zum Ende des Frühmittelalters, die durch die maurische Eroberung (ab 711) und die fränkische Rückeroberung unter Ludwig dem Frommen gekennzeichnet war. Dabei werden die spezifischen Eigenschaften dieser Zeit in einem abseits von den „großen Entscheidungszentren“ (S. 8) wie Toledo, Córdoba und Aachen gelegenen Gebiet aufgezeigt, unter besonderer Beachtung des Übergangs von der westgotischen zur muslimischen Herrschaft, der dadurch bedingten Veränderungen und deren Tragweite. Im Mittelpunkt steht das Verhältnis zwischen Stadt und Land, wobei Städte wie Valencia seit dem 6./7. Jh. einen Niedergang erlebten, was Pierre GUICHARD (S. 267 f.) sogar veranlaßt, von einer „désurbanisation“ dieser Zone im Gegensatz zu anderen Gebieten von Al-Andalus zu sprechen. Mächte einerseits die Stadt selbst in dieser Zeit einen Wandel durch – von der Bischofsstadt der Westgoten über ihre Funktion als politischer und militärischer Mittelpunkt in islamischer Zeit bis hin zur Handelsstadt des 11./12. Jh.: Marie-Béatrice MOUNIER, *Centres urbains et évolutions de l'organisation spatiale en Rioja de l'Antiquité tardive à la fin de sa reconquête (IV^e–XII^e siècles)* (S. 219–246), – so entstanden andererseits auf dem Land von Valencia über Navarra bis ins Languedoc zahlreiche Orte (qūra, villae), die in spätantiken Villen oder um neu errichtete befestigte Türme (hisn, husūn, castrum, mons) angelegt wurden: Laurent SCHNEIDER, *Cités épiscopales et campagnes en Narbonnaise Première entre Antiquité et Moyen Âge: une nouvelle géographie rurale?* (S. 13–40); André CONSTANT, *De la civitas au castrum: genèse des centres locaux du pouvoir entre Narbonnaise et Tarraconaise: du III^e au X^e siècle* (S. 41–66); Pierre GUICHARD, *Villes et campagnes aux premiers siècles de l'Islam dans le Sharq al-Andalus* (S. 263–273). Ursprünglich genossenschaftlich oder auf Stamm- bzw. Klanebene organisiert, wurden diese häufig ab dem 9./10. Jh. zum Mittelpunkt hierarchisierter Herrschaften. Die Ergebnisse zahlreicher Ausgrabungen von Château-Roussillon: Rémi MARICHAL / Philippe SÉNAC, *Ruscino: un établissement musulman du VIII^e siècle* (S. 67–94), über Pamplona: José Antonio FARO CARBALLA / María GARCÍA-BARBERENA UNZU / Mercedes UNZU URMENETA, *La presencia islámica en Pamplona* (S. 97–138), und María PAZ DE MIGUEL IBÁÑEZ, *La maqbara de la Plaza del Castillo (Pamplona, Navarra): avance del estudio osteoarqueológico* (S. 183–197), bis Tudela: Juan José BIENES, *Tudela islámica* (S. 199–218), bringen durch die Anwendung neuer Methoden wie der Osteo-